

Kloster Bronnbach im Main-Tauber-Kreis feiert 850-jähriges Jubiläum

Seit der Main-Tauber-Kreis 1985 das ehemalige Zisterzienserkloster Bronnbach im stillen Tal der unteren Tauber vom Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim-Rosenberg erworben hat, ist viel Wasser tauberabwärts nach Wertheim dem Main zugeflossen und manches hat sich verändert.

Gottlob liegt aber noch immer der verträumte Charme des abseits der großen Heerstraße gelegenen Tales über den weitgehend renovierten, aber nicht auf Hochglanz polierten Kloster- und Wirtschaftsgebäuden. Mit diesen Worten führte Landrat Georg Denzer, Tauberbischofsheim, in das letztjährige Bronnbacher Kulturprogramm ein. Dieser Auszug aus seinem Vorwort steht aber auch Pate für das Jubiläumsjahr 2003, in dem gleich drei für Bronnbach bedeutende Ereignisse zu würdigen sind: So können auf 850 Jahre Liegenschaft Kloster Bronnbach, 200 Jahre Säkularisation und 25 Jahre Staatsarchiv Wertheim zurückgeblickt werden.

Die Gründung der Abtei Bronnbach

Als der Heilige Bernhard von Clairvaux auf seiner Pilgerreise auch in Wertheim weilte, zeigte er eines Tages nach einer Wildnis des Taubertals und sprach: "Auch dort wird ein Kloster meines Ordens gegründet werden". Diese Weissagung des berühmten Abtes ging noch zu seinen Lebzeiten in Erfüllung. Einige fränkische Edelleute hatten nämlich beschlossen ein Zisterzienserkloster zu stiften, und als sie dafür in dem stillen anmutigen Taubertale einen Platz suchten, flogen plötzlich aus jener Gegend drei weiße Lerchen, ihr fröhliches Morgenlied singend, in die heiteren Lüfte empor. In dieser außerordentlichen Erscheinung erblickten die adeligen Herren einen Fingerzeig Gottes und bauten an der bezeichneten Stelle die Abtei Bronnbach. Diese nahm in ihr Wappen eine der Lerchen



Klosterkirche und Prälatenbau

auf, die von den Händen des Jesuskindes, das auf seiner Mutter Schoß sitzt, gehalten wird. So wird die Gründung der Abtei Bronnbach im Tauberfränkischen Heimatbuch „Sagen und Geschichten aus dem Taubergrund“ beschrieben. Tatsächlich ist aufgrund historischer Dokumente belegt, dass vor 850 Jahren Papst Eugen III. urkundlich die wohl um 1150 erfolgte Gründung eines Zisterzienserkonvents im unteren Taubertal bestätigte. Diese Urkunde, die sich heute im Besitz des Staatsarchivs Wertheim im Archivverbund Main-Tauber in Bronnbach befindet, ist zugleich der Beginn der dokumentierten Geschichte der Liegenschaft Bronnbach. So wirkten seit Gründung des Klosters für 600 Jahre Zisterzienser in Bronnbach. 46 Äbte standen in die-

ser Zeit dem Konvent vor, darunter auch der bekannte Abt Joseph Hartmann, der ausgangs des 17. Jahrhunderts in Bronnbach den Bernhard- und Josephaal errichten ließ. Beide Säle erstrahlen heute in neuem Glanz und sind beliebte Aufführungsstätten der kulturellen Veranstaltungen, die unter dem Dach der „Bronnbacher Kultouren“ zusammengefasst sind.

2003 jährt sich auch der berühmte „Reichsdeputationshauptschluss“ von 1803 zum 200. Male, der die politische Landkarte des alten Reichs revolutionierte und auch für Bronnbach Auswirkungen mit sich brachte. Denn die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation beendete vor 200 Jahren auch das Wirken der Zisterzienser im Kloster Bronnbach im Zuge der durch den Reichsdeputationshauptschluss verfügten Säkularisation. Neuer Eigentümer der Liegenschaft Bronnbach wurde für knapp zwei Jahrhunderte das Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, bevor 1985 der Main-Tauber-Kreis mit einem einstimmigen Kreistagsbeschluss die Liegenschaft für 1,9 Mio. DM erwarb. In den seitherigen 18 Jahren beispiel-

haften kommunalen Engagements hat der Main-Tauber-Kreis mit Hilfe des Landes BadenWürttemberg Stück für Stück oder Gebäude für Gebäude in Bronnbach renoviert, saniert und neuen Nutzungen zugeführt. Der Kauf von Bronnbach war 1985 Auslöser für das Denkmalnutzungsprogramm des Landes BadenWürttemberg, durch dessen Mitfinanzierung und durch die Eigenleistungen des Main-Tauber-Kreises ein geistig, wissenschaftlich und kulturell wirkendes Zentrum entstanden ist. Hauptnutzer der Liegenschaft ist heute die Erzdiözese Freiburg, die drei Patres von der Kongregation „Missionare von der Heiligen Familie“ für Bronnbach gewonnen hat; ebenso der Archivverbund Main-Tauber, bestehend aus Staatsarchiv Wertheim, Stadtarchiv Wertheim und Archiv des Main-Tauber-Kreises, welches wiederum die Gemeindearchive von Assamstadt, Freudenberg, Külshcim und Werbach aufgenommen hat. Hauptnutzer sind zudem das zur Fraunhofer Gesellschaft gehörende Institut für Silicatforschung in Würzburg mit seiner Außenstelle Abteilung Kulturgüterschutz, die Stadt Wertheim mit einer Dependence ihres Graf-



Josephaal



Innanansicht Klosterkirche

schaftsmuseums und natürlich der Main-Tauber-Kreis selbst. Das Staatsarchiv, welches als geschlossene Einheit die Archivalien der Fürstenhäuser Löwenstein bewahrt, feiert als jüngster Jubilar in 2003 sein 25-jähriges Bestehen mit einem Festakt am 30. Januar.

Das Jubiläumsjahr

Das dreifache Jubiläum war für den Main-Tauber-Kreis Anlass genug, die „Bronnbacher Kultouren“ um die Veranstaltungssparte „Bronnbacher Jubiläen“ zu erweitern. Neben den Bereichen „Bronnbacher Klassik“, „Bronnbacher Gespräche“, „Bronnbacher Galerie“, „Bronnbacher Theater“, „Junges Bronnbach“, wird also auch das Jubiläumsjahr angemessen gewürdigt. Eingebbracht in die Ausarbeitung des Jubiläumsprogramms haben sich alle bereits erwähnten Mieter, insbesondere der Archivverbund Main-Tauber mit seinem ehemaligen Leiter Dr. Peter Müller, jetzt Staatsarchiv Ludwigsburg. Allen Akteuren dankt der Landkreis an dieser Stelle für ihr

Mitwirken herzlich. Im Jahreslauf der Bronnbacher Jubiläen kommt es nun zu einer bunten Reihe von Konzerten, Vorträgen und Ausstellungen, die sich aus den unterschiedlichsten Perspektiven mit dem Kloster, seiner wechselvollen Geschichte und den Schicksalen seiner Bewohner auseinandersetzt. Auftakt der 850-Jahrfeier wird der Festakt am 05. April 2003 im Bernhardsaal sein. Dort wird Prof. Dr. Rainer Leng von der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg zur „Bedeutung des Zisterzienserordens für die Weltgeschichte“ sprechen. Ebenso wird im Rahmen dieses Festaktes die vom Main-Tauber-Kreis in Auftrag gegebene Multimedia-Dokumentation zur „Geschichte des Klosters“ erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Bronnbach-Interessierte erhalten dann auf einer CD-Rom festgehaltenen Informationen zu Ereignissen zwischen 1153 bis 1803, es werden die Äbte der Konventzeit vorgestellt, es wird auf Kloster Bronnbach als geistiges Zentrum und als Wirtschaftsbetrieb eingegangen. Aus dieser Dokumentation wird aber auch Wissenswertes über Bronnbach als Löwensteiner Residenz zu erfahren sein. Dem Auftakt des Jubiläums schließt sich eine Konzert- und Vortragsreihe an, die inhaltlich auf die einzelnen Zeitepochen der Geschichte Kloster Bronnbachs eingeht. Näheres ist im Veranstaltungskalender nachzulesen. Kirchlicher Höhepunkt im Jubiläumsjahr ist das Patroziniumfest „Mariä Himmelfahrt“ am 15. August 2003. Hierzu erwartet der Main-Tauber-Kreis gemeinsam mit den Patres der Missionare von der Heiligen Familie hohe geistliche Würdenträger des Zisterzienser-Ordens aus Rom, der Erzdiözese Freiburg und der Leitung der Ordensprovinz der Missionare aus Posen. Im Rahmen des feierlichen Hochamtes wird der neue Altar für die Klosterkirche geweiht.

Alle Veranstaltungen des Jahres 2003 sind im Programmheft „Bronnbacher Kultouren“ zusammengefasst. Dieses Heft kann kostenlos beim Landratsamt Main-Tauber-Kreis, Gartenstraße 1, 97941 Tauberbischofsheim, Telefon 09341/82-276, Fax 09341/82-382, Email: kultur@main-tauber-kreis.de, Internet: www.klosterbronnbach.de angefordert werden.

Zum 100. Geburtstag von Dr. Hermann Gerstner

Am 6. Januar wäre Dr. Gerstner 100 Jahre alt geworden. Die Münchner Gruppe möchte daran erinnern. In Würzburg geboren und in der Randersackerer Str. 24 in der Sanderau aufgewachsen, durfte er als jüngstes Kind seinen Berufswunsch frei wählen, denn seinen Eltern machte er durch sehr gute Noten viel Freude. 1918 findet sein unermüdlicher Fleiß großes Lob und brachte ihm ein Stipendium ein und wies ihn als großen Schreiber aus.

1922 begann er sein Studium in Würzburg mit Geographie und Germanistik. 1923 wechselte er nach München. Hier beschäftigte er sich mit den Themen „Schule und Theater“. Besondere Freude bereitete ihm das Marionetten- und Kasperltheater. Als Schüler hatte er schon selbstständig Puppen Bühnen zusammengebaut. 1926/27 befand er sich dann wieder in Würzburg zur prakt. Ausbildung als Realschullehrer. Nebenbei promovierte er. Seine literaturgeschichtliche Doktorarbeit lautete „Studien über Julius Grosse“. Seine Hoffnung in den bayr. Staatsdienst aufgenommen zu werden erfüllten sich trotz guter Doktorarbeit nicht, deshalb bewarb er sich an das Convent der Ursulinen in Berlin-Kreuzberg. Hier verliebte er sich in seine Schülerin Inge, die er 1935 heiratete und mit der er nach München zurückkehrte. Es gelang ihm 1951 in den bayr. Staatsdienst der Münchner Uni einzutreten, die ihm Sicherheit brachte, denn das Leben als freischaffender Künstler war trotz großer Erfolge mit seinen Büchern zu riskant. Seine Frau Inge studierte Zahnmedizin und trotz eigener Praxis und ihrem Hobby Malen tippte sie seine Manuskripte und versorgte die Töchter Astrid und Doris.

Die negativen Seiten seines Lebens wie Erster und Zweiter Weltkrieg, das zerstörte Würzburg, private Alltagsorgen, Aussteigergedanken und klassische Midlife crisis, die Dr. Gerstner quälten, verarbeitet er in seinen unzähligen Romanen und Gedichten. Seine schönsten und bekanntesten sind: „Vor Anker“, „Das goldene Buch der Mutter“, „Vaterhaus adieu“, „Gondelfahrt“, Biographien über

„Die Gebrüder Grimm“ und viele anderen Persönlichkeiten und noch vieles, vieles mehr. Nebenbei noch Veröffentlichungen in der Main-Post, Frankenbund, Münchner Zeitungen, er wurde im Rundfunk bekannt, u. s.w.. Es ist leider hier nicht möglich alles aufzuzählen. Mit Eugen Schumacher, dem bekannten Tierfilmer verband ihn eine innige Freundschaft. Er reiste gern und viel und verarbeitet dies alles wieder in seinen Gedichten, Erzählungen und Romanen.

Am 90. Geburtstag von Wilhelm von Scholz übernahm er die Präsidenschaft der Dauthendeygesellschaft. Zusammen mit meinem Großvater Adalbert Jakob, Willy Reichert und vielen anderen blühte die Dauthendeygesellschaft wieder auf. Es entstand in Gemeinschaftsarbeit das Buch „Fränkische Dichterhandschriften“. Er stiftete die Dauthendeyplaketten. Ludwig Papst, Karl Hochmut und Walter Roßdeutscher waren weitere Weggefährten, mit denen er die Dauthendeygesellschaft aufrecht erhielt.

In München unterstützte er Bernward von Possanner in seiner Arbeit für Frankenbund und Dauthendeygesellschaft. In vielen Telefongesprächen wünschte er sich, daß ich einmal die Münchner Gruppe übernehmen sollte und machte mir Mut zum 100. Geburtstag meines Großvaters einen Artikel über ihn zu schreiben. Ich danke ihm dafür, denn seit der Zeit schreibe ich Geburtstagsgedichte, Zeitungsbeiträge u.s.w.

Freuen würde er sich, wenn er wüßte, daß Leonhard Frank mit einem Boxbeutel zu seinem 120. Geburtstag geehrt wurde und das Buch Räuberbande wieder aufgelegt wurde. Er hatte mich oft gefragt, ob ich weiß, ob es noch den Verlag gibt. Alles hat ihn bis zu seinem Tode 1993 beschäftigt.

Sein gesamtes Lebenswerk hier aufzuführen würde zu lange dauern. Das Stadtarchiv Würzburg hat dazu in seiner Schriftenreihe im Heft 13, Autor ist Josef Kern, sein Leben und Werk großartig gewürdigt.